Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 36 (1943)
Heft: 10

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 5 — Oktober 1943

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Im Oktober 1943.

Liebe Schwestern,

Von den gegen 700 Fragebogen, die wir verschickt haben, sind schon sehr viele beantwortet zurückgekommen. Wir danken Ihnen allen für die schnelle Besorgung der Sache und hoffen, die Säumigen werden uns nicht mehr lange warten lassen. Erst wenn wir alle Bogen besitzen, kann die Arbeit sinnvoll weitergeführt werden. Wir nehmen gerne an, dass auch diejenigen Schwestern, die unser vieles Fragen als indiskret empfunden haben, sich wieder darüber beruhigen und den Bogen dennoch ausgefüllt einsenden.

Wenn wir jetzt versuchen, eine Besserstellung der Schwester zu erreichen, so wird uns gerade ein allgemeiner Ueberblick über die finanzielle Lage unserer Schwestern dabei die wertvollsten Unterlagen geben. Diesen Ueberblick hoffen wir zu erhalten durch die Ueberarbeitung der Fragebogen. (Die verheirateten Schwestern sind nicht befragt worden.)

Im Lindenhof sind die Herbstexamen in gewohnter Art abgehalten worden. Der Erfolg ist ein zufriedenstellender. Wir freuen uns für die Schwestern vom Kurs 83, dass sie nun ihr Ziel erreicht haben und schon bald ihr Taschendiplom in Empfang nehmen können. Durch die geschenkten 14 Tage Nachholungszeit werden gleich 12 Schwestern am 15. Oktober ihre Lehrzeit abschliessen und uns verlassen. Das gibt einen grossen Auszug, bringt ebensoviel Schwestern zurück, zum Teil ins 2., vor allem ins 6. Semester. Viel Unruhe kommt ins Haus und für unsere Abteilungsschwestern die grosse Arbeit des Einführens. Diese wird aber von ihnen gern erfüllt, wenn auch die Schülerinnen mit Freude an der Arbeit sind und sich willig manches wieder berichtigen lassen, was sie während zwei Jahren etwas vernachlässigt haben. Wenn bei ihnen die rechte Bereitschaft vorhanden ist, so wird gerade das 6. Semester zu einem sehr fruchtbaren werden. Ausserdem erleben sie dann wieder die Freude des Zusammenseins, das oft im letzten Semester sich besonders schön und tief gestaltet. Jetzt lernen sich einzelne erst kennen und richtig schätzen, denn eine jede ist durch die zweijährige Erfahrung um vieles reifer und auch nachsichtiger, vielleicht auch hellhöriger geworden. Wir hoffen, dass auch dem Kurs 84 ein schöner Winter beschieden sein wird. Die beiden Kurse 83 und 88 haben uns einen ganz herrlichen Examenabend bereitet, den wir lange in guter Erinnerung behalten werden. Die «Revue» der Erstsemestrigen, deren Nummern sich Schlag auf Schlag folgten, war schlechthin unübertrefflich. Die «Komische Oper» der Sechstsemestrigen entzückte durch ihre Musikalität und das gute Spiel des Ensembles. Aerzte und Schwestern freuten sich an den feinen und geistvollen, in allem schönstes Mass haltenden Darbietungen. Immer wieder fragen wir staunend: «*Wann* machen sie bloss dies alles?»

Herzlich grüsst Sie alle Ihre *H. Martz.*

Nachruf für Schwester Magdalena Kocher

Am 12. September 1943 ist unsere Schwester Magdalena Kocher im Lindenhof, der ihr wohl eine Art zweite Heimat war, von dieser Welt geschieden.

Sie trat mit uns im Frühling 1927 in die Lehrzeit im Lindenhof ein. So zart und gebrechlich sie uns schien, sie war frisch und flink, war wachen Geistes und uns wohl in mancher Beziehung voran. Sie hatte Ehrgeiz, unsere kleine Magdalena; wie schwer muss er sie später in Kämpfe verwickelt haben. — Kurz nach der Lehrzeit erkrankte sie an einer Pleuritis, der eine chronische Arthritis folgte und andere körperliche Beschwerden, die ihren armen Körper plagten. So konnte sie ihren Beruf, den sie so leidenschaftlich liebte, nicht mehr lange ausüben. Die physische Kraft brach ihr so viel, bevor der Geist ruhig wurde. Der Kampf zwischen Geist und Körper und eine grosse Liebebedürftigkeit, die in ihr nie ganz gestillt wurde — sie verlor ihre Eltern ziemlich früh —, haben sie auch in seelischer Beziehung sehr verwundbar gemacht.

Sie ist die erste von unserem Kurs, die nicht mehr hier ist. Sie ist als erste den Weg gegangen, der uns nicht mehr so ferne vorkommt.

«Als letzter Arzt der Leidenden bleibt der Tod.» (Sophokles.)

Schw. *E. K.*

Schwester Magdalena Kocher †

Am 12. September ist unsere liebe Schwester Magdalena im Lindenhof gestorben. Fast konnten wir es nicht begreifen, als uns ein Telephonanruf von Herrn Dr. Steiner in Leysin sagte, dass Schwester Magdalenas Zustand plötzlich hoffnungslos sei. Denn drei Wochen vorher fanden wir sie dort oben hellauf und erhielten auch vom Arzt den denkbar besten Bericht.

Nur zwei Tage noch musste Schwester Magdalena leiden. Am Sonntagmittag, 14 Uhr, durfte sie aus der Unruhe in die Ruhe eingehen. Tapfer und bereit erwartete sie den Tod. Nach langem, mutigem Kämpfen mit der Krankheit und mit vielen Schwierigkeiten des Lebens durfte sie ihre Arbeit ruhen lassen. Denn Schwester Magdalena hatte viel gearbeitet. Da sie es nicht oder doch nur mit stetigen Unterbrüchen berufshalber tun konnte, leistete sie die Arbeit der inneren Entwicklung mit Gewissenhaftigkeit. Darüber auszusagen, steht uns nicht zu. Wir sind überzeugt, dass sie eine hohe Vollendung erreicht hatte — in aller Stille. Klagen hörten wir sie nie. Das Verzichtleisten auf die berufliche Arbeit, zu der sie so schön befähigt war, gehörte auch zu diesem Wachstum.

Sie fehlt uns, unsere Schwester Magdalena, und wir danken ihr für alle Liebe und Anhänglichkeit, die sie uns schenkte. *H. M.*

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof, Bern

Als *Gruppenleiterin von Zürich* lade ich nochmals alle Lindenhofschwestern herzlich ein für die Zusammenkünfte. — Zeit: 20 Uhr, am ersten Montag jeden Monats. Ort: Bis auf weiteres bei Schw. Helen Naegeli, Schmelzbergstrasse 40 (Tramhaltestelle Technische Hochschule). — Wenn möglich sich bitte schriftlich anmelden bei Frau Türler, Stockerstrasse 34, oder Telephon 7 21 41. Eine Einladung wird nur noch verschickt bei speziellen Anlässen, wie Vorträgen usw.

Frau Germaine Türler-Froidevaux.

Die Gruppenleiterin St. Gallen teilt mit, dass ihre Zusammenkünfte jeden zweiten Monat am ersten Dienstag stattfinden sollen. Die nächste findet statt am 2. Dezember. Frau Matzenauer, Leonhardstrasse 37, die Gruppenleiterin von St. Gallen ist, wird die Zeit noch bestimmen. Tel. 2 76 31.

Es sei hier betont, dass alle Lindenhöfler zu diesen Zusammenkünften herzlich eingeladen sind, auch solche, die noch nicht dem Verband angehören. Die Gruppenleiterinnen bitten wir, falls festgesetzte Gruppentrefftage bestehen, diese zuhanden der «Lindenhofpost» anzumelden. Es können dann auswärts wohnende oder reisende Schwestern sich gelegentlich auf einen solchen Tag einrichten.

Nachrichten aus dem Schwesternkreis

Todesanzeigen: Frau Edith Uebelin-Wild, Schanzenstrasse 9, Basel, hat den Gatten verloren. Dieselbe Trauernachricht schickte uns Frau Madeleine Wennagel-Berger, deren Gatte am 12. August in Strassburg gestorben ist (Adresse: Thomasstaden 2). Es betrauern den Tod des Vaters die Schwestern: Jeanne Cordillot in Braunwald, Ida Reber in Muri b. Bern, Verena Lehmann in Weinstegen-Kleindietwil (Bern), Frau Susanne Dänzer-Landolt, Konkordiastrasse 22, Zürich. Um den Heimgang der Mutter trauern die Schwestern: Maria Jecklin, Lindenhof, Bern; Martha Zimmermann, Grenzacherstrasse 305, Basel; Rosette Fankhauser, Lindenhof, Bern. Ihren Bruder mussten verlieren die Schwestern Annerösli Müller, Bürgerspital Basel und Simone Miauton, Avenches. Wir gedenken all der Schwestern sehr herzlich.

Geburten: Ruth Esther Charlotte, Tochter von Frau Gertrud de Perrot-Schmidlin, Corgémont; Anne-Marie Rose, Tochter von Frau Denise Perrin-Pécaut, Paix 66, Moutier; Hans-Peter, Sohn von Frau Susanne Dänzer-Landolt, Konkordiastrasse 22, Zürich.

Verlobung: Schw. Louise Kaltenrieder mit Herrn Fritz Berger.

Vermählungen: Schw. Dora Riesen mit Herrn John Markwalder, Dielsdorf (Zch.); Schw. Sylvia Stokes mit Herrn Albert Fischer, Romanshorn.

Rotkreuzanhänger Nr. 822 ist verloren und wird als ungültig erklärt.

Aus dem sechsten Semester

Liebe Schülerinnen,

Nicht wahr, Euch allen graut ziemlich vor dem 6. Semester? Nicht wahr, je näher die gefürchtete Reise nach Bern rückt, um so enger schnürt es Euch den Hals zu? Gerade so ist es mir gegangen. Ich stellte mir das 6. Semester als eine düstere Zeit voll Entbehrungen vor und blieb gegen alle Versuche, mich vom Gegenteil zu überzeugen, taub.

Nun stehe ich am Ende des 6. Semesters und muss gestehen, dass, wenn ich auf diese sechs Monate zurückblicke, alles Unangenehme — das viele Lernen, die grosse Müdigkeit und das oft unerfreuliche Schulleben — schon recht verblasst ist und in erster Linie alles Schöne und all die wertvollen Erlebnisse in meiner Erinnerung leben.

Ja, der Anfang war wirklich arg! Ich wusste buchstäblich nichts mehr von den diversen Sitten und Gebräuchen im Lindenhof. So sehe ich mich immer noch am ersten Morgen vor dem Handtuchständer stehen und verzweifelt überlegen, welches Tüchli ich jetzt dem Patienten auf das Betttischli zur Toilette geben wolle, welches für das Gesicht, welches für die Cuvette und endlich, welches für den Topf bestimmt sei. Dass man für jede Treupelpille und die verschiedenen Herztröpfchen jedesmal einen Apothekerzettel schreiben muss, wusste ich natürlich auch nicht mehr; aber eigentümlicherweise konnte ich mich ganz genau erinnern, wie man einen Bon schreibt, wenn man das erste Glasansatzstück zerbrochen hat. Ihr wisst ja alle, was es sonst noch für grössere und kleinere Umstellungen erfordert. Kurz, die Verzweiflung war gross!

Aber da ist nun eben der Kurs mit seiner Kameradschaft da, der einen wie eine Angel aus dem moralischen Tief wieder emporzieht. Dass man sich nach zweijähriger Trennung — einer Zeit, in der sich bestimmt manches von uns etwas verändert hat — wieder zusammenfindet und gleich im ersten Moment spürt, dass man auf eine ganz besondere Art zusammengehört, dass man sich auf der Abteilung gegenseitig die Arbeit erleichtert, indem man sich hilft, wo man kann, dass man sich abends gegenseitig «aufklöpft», kurz, dass man sich ohne weiteres wieder versteht — das alles war für mich das schönste Erlebnis im 6. Semester. Herr Dr. Röthlisberger dozierte uns über den Korpsgeist in der Armee; aber ist das, was wir in unserem Kurs haben, nicht auch Korpsgeist? Sind wir nicht auch wie eine Kompagnie Soldaten, die Freud und Leid miteinander teilen? Ich wünsche Euch allen, dass Ihr das auch erlebt im 6. Semester.

Nun aber zum Lernen, denn das ist trotz allem der wichtigste Punkt im 6. Semester. Die Stunden von Herrn Dr. Arnd sind, wie immer, ein Hochgenuss, und sie kamen uns noch viel interessanter und lebendiger vor als im 1. Semester. Für den Stoff von Herrn Dr. Schatzmann, der einen im 1. Semester als ein undurchdringliches Netz von lateinischen Namen verwirrte, hat man nach zweijähriger Praxis weit mehr Verständnis und Interesse, und man konstatiert mit Freuden, dass man auf einmal vieles begreift und somit gelernt hat. Was das Lernen anbetrifft, so ist Schwester Frieda so rührend und schenkt Euch hin und wieder einen freien Halbtag, an dem Ihr dann ausgiebig «schanzen» könnt, so dass Ihr nie abends noch hinter die Lehrbücher sitzen müsst.

Und wenn Ihr könnt, so besinnt Euch beizeiten, was Ihr am Examenabend aufführen wollt. Das Dichten, Verkleiden und Proben hat uns über manchen düsteren Moment hinweggeholfen und schaffte einen wohltuenden Ausgleich zu dem angestrengten Lernen der letzten Wochen.

Nur zu rasch kommt ja dann der langersehnte «Rummel» des Examens, des Examenabends und all der diversen Feste. Ich sage «Rummel», weil alles so schlagartig aufeinander folgt, dass man gar keine Zeit hat, sich richtig Rechenschaft abzulegen, dass man das Examen wirklich bestanden hat. Von Ausruhen wollen wir gar nicht reden. Nur etwas will ich Euch

schildern, nämlich die neue Lindenhoftradition, die wir die Ehre hatten, zu eröffnen. Nach bestandenem Examen wird Euch Frau Oberin alle zu einem herrlichen Kaffee mit Zwetschgenkuchen einladen. Schw. Martha, Schw. Frieda, Herr Verwalter (mit wohlgefülltem Portemonnaie!), Herr Dr. Schatzmann, Herr Dr. Arnd und das nächstemal vielleicht auch Herr Dr. Walthard werden mit Euch an einem langen Tische sitzen. Ihr werdet lachen, singen, Hurra rufen und fröhlich sein, und Herr Dr. Schatzmann und Herr Dr. Arnd werden Euch je eine wunderschöne Rede halten. Für uns vom Kurs 83 ist das ein unvergesslicher Nachmittag. Ihr könnt Euch darauf freuen!

Erst wenn Ihr vom vielen Festen richtig schachmatt seid, wird eine grosse Leere über Euch kommen, und mir scheint, dass es der Korpsgeist in den letzten drei Wochen des 6. Semesters am strengsten hat. Man war die täglichen Theoriestunden gewöhnt, über die Examenszeit war für genügend Abwechslung und Spannungen gesorgt, und zudem war jedes einzelne im Kurs in jenen Tagen eine ganz wichtige Person geworden — und dann auf einmal soll alles, alles aufhören.

In diesen letzten drei Wochen haben wir oft an die Worte von Herrn Dr. Arnd denken müssen, der uns zurief: «Verliert eure Energie und eure Freude an der Arbeit nie, bewahrt dieses ‚feu sacré' wie ein Heiligtum, aber verbindet es mit einem festen Arbeitswillen, einem strengen Pflichtbewusstsein und einem unbedingten Glauben an das Gute, denn nur so wird euch euer schöner Beruf das sein können, was er wirklich ist.»

Also: Freut Euch aufs 6. Semester! *A. N.*

Bücher und Zeitschriften

Lehrbuch der Chirurgie für das Pflegepersonal. Von Dr. med. Martha Friedl-Meyer, Verlag Schulthess & Co., Zürich. Fr. 10.—.
Wir empfehlen dieses Werk unsern Schwestern angelegentlich.

Das Rote Kreuz. Erscheint wöchentlich. Jahresabonnement Fr. 2.70. Rotkreuz-Verlag Vogt-Schild A.-G., Solothurn.
Die Zeitschrift bringt Einblick in die Arbeit des Roten Kreuzes im In- und Ausland, ausserdem Vorträge verschiedenster Art.

Bulletin d'information des Infirmières de la Croix-Rouge.

Diese Vierteljahresschrift wird von der Liga der Rotkreuzgesellschaften herausgegeben in französischer, deutscher, englischer und spanischer Sprache. Zweck des Heftes ist, Erfahrungen, Anregungen, Wünsche der Schwestern in allen Ländern den Berufskolleginnen übermitteln zu können. Preis der vier Hefte pro Jahr Fr. 3.—, Einzelheft Fr. 1.—. Bestellung an Mlle Schenk, Ligue des Sociétés de la Croix-Rouge, rue Munier-Romilly 8, Genf. — Inhalt des Juli/September-Heftes: Lettre aux infirmières; L'art de vivre de l'infirmière; Dr Bovet; Echo de la mission de Mlle Hentsch en Amérique latine; Le statut officiel des aides-infirmières anglaises; Trois aspects de l'œuvre de la Croix-Rouge allemande pour les infirmières; Une école d'infirmières coloniales à Marseille; Le rôle de l'infirmière de la Croix-Rouge américaine en temps de calamité; Les infirmières volontaires de la Croix-Rouge italienne; Cours pour infirmières-chefs en Suède; Informations et nouvelles — Aus allen Weltteilen.

Wir sind der Ansicht, dass dieses neue Organ für uns sehr wertvoll sein wird und empfehlen es unsern Schwestern. *H. M.*

Nachrichten der verschiedenen Kurse

Kurs 52: Schw. *Emma Brunner:* Hilfsspital Basel, seit der Diplomierung; Schw. *Hanna Bruppacher:* fast immer zu Hause in Horgen, Einsiedlerstrasse, pflegt aber seit November 1942 den Onkel, Lugano, Villa Wyss-Pozzi; Schw. *Mina Egli:* Uetikon a. Zürichsee, macht Vertretungen; Schw. *Alice Flückiger:* Kinderheim Sonnenblick, Haspelweg 42, Bern; Schw. *Marga Furrer:* Murten, Rathausgasse, seit 1939 aus Afghanistan zurück zur Pflege der Mutter; Schw. *Emilie Gremli:* Barmelweid b. Aarau; Schw. *Martha Herren:* Chalet Iris, Monti-Locarno, übernimmt Privatpflegen; Schw. *Martha Koebele:* hält sich zurzeit in Seon, Klinik Dr. Bucher, zur Kur auf; Frau *Maja Forster-Mantel:* Lausanne, avenue Warnery 3; Schw. *Alice Morf:* Oberschwester Verein für Säuglingsfürsorge, Volksbadstrasse 27, St. Gallen; Schw. *Klara Oswald:* Gemeindeschwester in Wettingen seit 1934; Frau *Johanna Egger-von Planta:* Käserei Juchten b. Oschwand (Kt. Bern); Schw. *Annette Solenthaler:* Operationsschwester Kantonale Krankenanstalt Liestal, seit 1931; Schw. *Martha Seiler:* Kantonsspital Schaffhausen (kann wieder voll arbeiten); Schw. *Margreth Steidle:* Hebammenschwester im Lindenhof, seit 1941, Falkenweg 11, Bern.

Kurs 53: Schw. *Ida Hausammann:* Bern, Mittelstrasse 24, meist in Privatpflege tätig; Schw. *Margot Henzi:* Kantonale Krankenanstalt Liestal, seit 1933; Schw. *Marie Hulliger:* Gemeindeschwester in Aarberg, zugleich besorgt Schw. Marie die Laborarbeiten im Spital seit 1941; Schw. *Frieda Keller:* St. Gallen, Badstrasse 6, leidet an Schwerhörigkeit, was sie an der Ausübung des Berufes hindert; Schw. *Ruth Klee:* Bezirksspital Erlenbach i. S., Oberschwester seit 1939; Frau *Dr. H. Kessi-Küry:* Murgenthal; Schw. *Lydia Langhard:* Bern, Ludwig-Forrer-Strasse 22, während des Sommers Vertretungen, sonst meist zu Hause; Schw. *Klara Lanz:* Zürich, Peterhofstatt 9; Frau *Klara v. Haller-Meier:* Genf, rue Emil-Jung 8; Schw. *Bethly Miedel:* Bern, Vennerweg 6; Schw. *Rosmarie Müller:* Arlesheim b. Basel, Dornacherweg; Schw. *Georgette Perret-Gentil:* Leubringen; Schw. *Bertha Rechsteiner:* Rolandia via Londrina, Estado de Parana, Brasilien, Caixa postal 155, bei ihrem Bruder; Frau *Johanna Fischer-Renschler:* Buenos-Aires, Calle Lavalle 4201, 7A; Frau *Margr. Stebler-Schneider:* Biel, Mühlestrasse 8; Schw. *Mariette Schott:* Bürgerspital Basel, Operationsschwester seit 1934; Schw. *Rosa Urech:* Sanatorium Heiligenschwendi ob Thun (arbeitet immer); Frau *Martha Howald-Wälchli:* Bern, Stockernweg 15; Schw. *Margrit Halter:* Müllheim (Thg.), meist in Privatpflege tätig.

Achtung! Wir möchten unsern Schwestern noch mitteilen, dass der Vortrag von Doctoresse Marcelle Dalloni: «Infirmières et médecins», gehalten an der Hauptversammlung des Nationalverbandes im Februar dieses Jahres, nun im Sonderdruck erschienen ist. Das Exemplar kann zum Preise von 25 Rappen bezogen werden. Bestellungen sind im Lindenhof zu machen. Porto 5 Rappen.

Wir werden den Gruppenleiterinnen je eine Anzahl der Heftchen zukommen lassen, die den Verkauf dann auch übernehmen können. Diejenigen Schwestern, die an den Zusammenkünften teilnehmen, können sie dort direkt beziehen. — Wir empfehlen unsern Schwestern die Lektüre dieser Schrift aufs beste.

Der Menschen Herzen müssen in Ordnung sein, wenn sie glücklich sein sollen, und zu dieser Ordnung kommen die Menschen eher durch Not und Sorgen als durch Ruhe und Frieden; Gott würde uns sonst mehr Freude gegönnt haben.